

## Förderpreis Videoarbeit

# 18. SFF



**Begründung der Jury für den  
am 4. Mai 2018 verliehenen Förderpreis**

**Franz Braun: Friedrichsbau Freiburg – Heimat für Jugendliche nach dem Krieg  
- ein herausragender Film**

In seiner Dokumentation *Friedrichsbau Freiburg – Heimat für Jugendliche nach dem Krieg* nimmt sich Franz Braun Zeit. Zu Beginn des Films wird ein großes blaues „N“ von Hand in eine Buchstabentafel eingefügt – weitere Lettern folgen, bis schließlich die Worte „HEIMAT – Jugend in den 50er Jahren“ auf der Leuchttafel des Freiburger Kinos Friedrichsbau zu lesen sind. Die nächsten Aufnahmen zeigen zwei junge Paare, die zu den Klängen von Capital Cities' *Safe and Sound* ihre tänzerischen Fähigkeiten in der Tanzschule im Friedrichsbau demonstrieren. Nachdem zunächst vor allem Bilder gewirkt haben, beginnt Braun nun zu sprechen und erzählt die Geschichte des Friedrichsbaus, jenes „Unterhaltungspalastes“, den die Architekten Joseph Ruh und Arthur Levi in der Freiburger Innenstadt geschaffen haben und lädt sein Publikum auf eine Zeitreise ein, die er vor 111 Jahren beginnen lässt. Die Dokumentation, die eine Mischung aus aktuellen Aufnahmen aus Freiburg mit Originalaufnahmen und Interviews mit Zeitzeugen kombiniert, ermöglicht es den Zuschauern, die Entwicklung des Friedrichsbaus nachzuvollziehen und seine Bedeutung für die Jugend früher und heute zu verstehen.

Hierbei vermitteln die lange Liste von Gesprächspartnern und Archiven, die im Abspann des Films aufgelistet sind, einen Eindruck davon, wie viel Mühe hinter der Geschichte steckt, die *Friedrichsbau Freiburg – Heimat für Jugendliche nach dem Krieg* erzählt und wie sorgfältig diese recherchiert wurde. Neben Akribie zeugt die Dokumentation vor allem aber von viel Liebe zum Detail. Man denke nur an die hübsche kleine Vespa, mit der das Paar in Anzug und Pünktchenkleid vom Martinstor in Richtung Friedrichsbau fährt, die vielen Fotografien, die eingeblendet werden oder das Wissenswerte, das dieser Film vermittelt. Wer hätte beispielsweise geahnt, dass sich im Freiburger Friedrichsbau einst ein Kaffeehaus befand, das seinen österreichischen Vorbildern in nichts nachstand? Oder dass es während der französischen Besatzung ein Casino im Friedrichsbau gab?

Die Dokumentation, die 2016-2017 im Rahmen des Seminarkurses „Geschichte im Film“ des Friedrich-Gymnasiums Freiburg entstanden ist, erscheint der Jury des diesjährigen Freiburger SchülerFilmForums aus zahlreichen Gründen als auszeichnungswürdig.

Auf seiner ‚Spurensuche‘ befasst sich Franz Braun, der bereits als 9-Jähriger mit einem Trickfilm am RVF-KurzFilmWettbewerb teilgenommen hat, mit bedeutenden historischen Ereignissen wie dem Bombenangriff auf Freiburg im Jahr 1944 und dem wirtschaftlichen Aufschwung in den 50er Jahren. Darüber hinaus beleuchtet er mit dem Film *Schwarzwaldmädel* ein bedeutendes Stück (Freiburger) Filmgeschichte und zeigt, dass der Friedrichsbau als Anlaufstelle für junge Menschen und Kulturinteressierte im Laufe der Zeit nicht an Bedeutung eingebüßt hat.

Zudem überzeugt der Film auch durch Kenntnisse in diversen Bereichen des Filmhandwerks, etwa bei der Kameraführung, beim Schnitt, bei der Auswahl von Musik und nicht zuletzt aufgrund des wohlüberlegten Sprechertextes. Das authentische Ergebnis und die spürbare Schaffensfreude haben uns als Jury besonders gefallen. Wir freuen uns über den gelungenen Film und hoffen auf weitere Projekte.

**Wir gratulieren dir, lieber Franz, ganz herzlich zu deinem „herausragenden Film“ und möchten dich mit einem Förderpreis Videoarbeit in Höhe von 200,- € auszeichnen.**

**Die Jury: Caroline Braun, Jana Bürgelin, Florentine Schaub, Wolfgang Stickel**

## Förderpreis Videoarbeit

# 18. SFF

**Begründung der Jury für den  
am 4. Mai 2018 verliehenen Förderpreis**



### **Noah Fierravanti, Luca Fierravanti NOISE – ein herausragender Film**

Die beiden Brüder Noah und Luca Fierravanti sind keine Unbekannten beim SchülerFilmForum. Noah war letztes Jahr mit seiner Adaption von Beethovens Mondscheinsonate beim SFF, und Luca hat bereits 2006 mit 9 oder 10 Jahren mit anderen den Animationsfilm „Die Bankräuber“ erstellt, drei Jahre später dann den Legofilm „Räuber und Gendarm“. Aber jetzt ist Schluss mit dem Kinderkram. Die letzten Sommerferien nutzten sie, um mit Freunden endlich einen „eigenen“ Film zu machen, ohne Workshop-Charakter und schulischen Rahmen. Vier Drehtage mit wenig Schlaf, und dann eine aufreibende lange Schnitt-Zeit, so dass sie es gerade noch schafften, dieses Jahr dabei zu sein.

Es beginnt eigentlich völlig harmlos. An einem späten Nachmittag haben sich, Nick, Mia und Joshi verabredet, um einen Film zu schauen. Mia wünscht sich einen Horrorfilm – das hätte sie mal besser sein lassen. Vor der Tür findet sie einen alten Kassettenrecorder und nimmt ihn mit rein, aber Nick weiß auch nicht, wem er gehört oder wie er dahin kam.

Der Abend geht vorüber, Film kucken, Pizza futtern, dann Schlafen.

In der Nacht dann seltsame Geräusche und Musikfetzen aus dem Kassettenrecorder, im TV Bild- und Tonrauschen. Man ahnt schon, dass da was nicht mit rechten Dingen zugeht.

Am nächsten Morgen geht es geradeso weiter: das Fenster lässt sich nicht öffnen, in der Butter steckt plötzlich das Messer, das Mia auf den Tisch legte – und Nick ist nicht da.

Die Jungs bleiben cool, gelassen, was soll schon passiert sein. Mia dagegen macht sich Sorgen.

Dann erleben wir einen Horrortripp vom Feinsten – zumindest für Abgebrühte, die so etwas genießen können. Allen anderen stockt der Atem, ein Schocker jagt den nächsten, dunkle Szenen, rasante Schnitte, gruseliger Sound – und die Schauspieler haben ihre Lektion gelernt und tragen ihren Teil dazu bei, dass dem Zuschauer nichts übrigbleibt, als gespannt auf die Leinwand zu starren, den Botschaften aus dem Kassettenrecorder zu lauschen und sich irgendwo festzuhalten.

Der Jury erging es nicht anders, der Film geht wirklich unter die Haut. Den beiden Filmemachern gelingt es durch unterschiedlichste Mittel, die Spannung aufrecht zu erhalten, ja sogar zu steigern – bis es Mia in letzter Not gelingt, den Kassettenrecorder zu zerschmettern und den Horror zu beenden – oder auch nicht? Mia wacht auf dem Boden des Zimmers auf. Sie erhebt sich und entschwindet langsam, fast schwebend durch die sich öffnende Türe ins grelle, alles überstrahlende Licht. Wohin? Das bleibt der Phantasie des Zuschauers überlassen. Das Wesen des Horrors auf die Leinwand zu bannen, ist den beiden wirklich gelungen. Der Film wirkt auch nach dem Abspann weiter.

**Die Jury konnte nicht anders als ihren „herausragenden Film“ entsprechend zu würdigen.  
Daher verleihen wir den beiden einen Förderpreis Videoarbeit in Höhe von 200.- €**

**Die Jury: Caroline Braun, Jana Bürgelin, Florentine Schaub, Wolfgang Stickel**

## **Förderpreis Videoarbeit**

# **18. SFF**

**Begründung der Jury für den  
am 4. Mai 2018 verliehenen Förderpreis**



**Charlotte Finger**

**Fremd in der Heimat – Heimat in der Fremde? – ein herausragender Film**

In dem Dokumentarfilm *Fremd in der Heimat – Heimat in der Fremde?* setzt sich Charlotte Finger auf persönliche und informative Weise mit der Bedeutung von Heimat anhand von Heimatvertriebenen im 2. Weltkrieg auseinander. Der Film beginnt mit einem Kameraschwenk über Freiburg, im Off unterlegt mit einem eingesprochenen Text, der ihre subjektive Ansicht der Begrifflichkeit und Bedeutung von Heimat schildert. „Heimat...das kann der Ort sein, in dem man aufgewachsen ist, die Familie, die Freunde oder die religiöse Verbundenheit zu einer Gemeinde und Kirche“.

Sie erwähnt weiterhin, dass es Menschen gibt, für die diese Verbundenheit aufgrund eines schicksalhaften Ereignisses abgebrochen wurde. Schnell wird klar, dass sie damit unter anderem die Geschichte ihres Großvaters Josef Zalud meint, der in ihrem Film seine ganz persönliche Vertreibung und Flucht aus dem Sudetenland schildert. Seine intimen und berührenden Erzählungen geben dem Film einen privaten, sehr nahen Rahmen, weitere Zeitzeugen und Geschichtskundige geben darüber hinaus andere private und inhaltliche Einblicke in die damalige Zeit.

Charlotte, die zum ersten Mal beim Freiburger SchülerFilmForum vertreten ist, beweist in *Fremd in der Heimat – Heimat in der Fremde?* erzählerisches Geschick, indem sie die gedrehten Interviews und Szenen mit Archivaufnahmen miteinander verwebt und dadurch unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Heimat veranschaulicht. Ihr eingesprochener Text verleiht dem Film einen roten Faden und nimmt den Zuschauer an die Hand. Charlotte Finger ist es gelungen, einen interessanten und thematisch wichtigen Film zu kreieren, der auch auf gestalterischer Ebene überzeugen kann.

**Die Jury hat sich daher entschieden, Charlotte Finger für ihren „herausragenden Film“ einen Förderpreis Videoarbeit in Höhe von 200.- € zu verleihen.**

**Die Jury: Caroline Braun, Jana Bürgelin, Florentine Schaub, Wolfgang Stickel**

# Förderpreis Videoarbeit

## 18. SFF



**Begründung der Jury für den  
am 4. Mai 2018 verliehenen Förderpreis**

### **Klasse 4a der Alemannenschule Hartheim, unterstützt von Inken Loebe - ein herausragendes schulisches Videoprojekt**

Unter Leitung der Lehrerin Inken Loebe entstanden zwei Trickfilme: *Ausgeschlossene Freunde* und *Eine Reise mit Delfinen*. Beide wurden mit Hilfe von Apps und iPads gedreht und vertont. Die Schülerinnen und Schüler schrieben eigene Geschichten und arbeiteten an den unterschiedlichen Aufgaben in Teams. Eine Gruppe war für die Figuren zuständig, eine andere für die Kulissen, eine dritte hat den Text eingesprochen.

*Eine Reise mit Delfinen* von Alexander, Angelina, Anna, Emese, Laura, Lilly, Nele, Sara-Lena und Soraya nimmt uns mit auf eine Reise mit einem verzweifelten Vater. Er sucht seine Tochter Marie, die spurlos aus dem Kinderzimmer verschwunden ist. Von Herrn Götz bekommt er ein Boot geschenkt und sticht in See, begleitet vom Delfin Popi. Unterwegs trifft er viele Menschen und auch die bekannten Comicfiguren Lady Bug und Cat Noir, die leider auch nicht weiterhelfen können. Marie bleibt verschwunden. Zum Glück kommt es dann doch zu einem Happy End, als er Marie bei seiner Rückkehr wieder in ihrem Kinderwagen findet.

Viele Figuren zu Wasser und Land bevölkern diesen Trickfilm. Die habt ihr alle mit großer Kreativität gezeichnet. Auffällig ist, dass die Hintergründe liebevoll gestaltet sind und filmisch gut mit den Figuren kombiniert wurden. Der Text ist stimmungsvoll und mit sehr guter Betonung eingesprochen.

*Ausgeschlossene Freunde* von Yasmin, Lili, Elouan, Vicky, Luca, Julian und Markus entführen uns nach Afrika und stellen zwei Tiere als Hauptpersonen in den Mittelpunkt: Das Schwein Gabriel und die Äffin Estelle. Gabriel ist ein besonders kleines Schwein mit großen Stoßzähnen. Sie finden an einer einsam in der Wüste liegenden Pyramide zusammen, nachdem sie von zuhause weggelaufen sind. Sie werden gute Freunde, bauen ein Haus und spielen Verstecken. Um dieses Leben zu finanzieren zu können, müssen die beiden in die Stadt reisen, um mit Akrobatik Geld zu verdienen. Es ist eine wilde Geschichte, bei der es auffällt, dass die Figuren mit viel Liebe ausgedacht und gezeichnet wurden. Darüber hinaus wurden gleich mehrere Hintergründe mit Wasserfarben gemalt. Ihr habt die Handlung auch sehr einfühlsam erzählt und den Figuren zarte und liebe Stimmen verliehen. Das Ende kam für uns recht überraschend, und wir möchten gerne wissen, wie es mit den beiden ungewöhnlichen Freunden in der Stadt weitergeht. Über eine Fortsetzung der Geschichte würden wir uns daher freuen.

**Die Jury möchte der Klasse 4a der Alemannenschule zu beiden Filmen herzlich gratulieren und sie für ihr herausragendes Videoprojekt mit einem Förderpreis in Höhe von 400.- € auszeichnen.**

**Die Jury: Caroline Braun, Jana Bürgelin, Florentine Schaub, Wolfgang Stickel**